

(Schöttgen's Nachlese, Th. 2, S. 222), jetzt aber mit einem Gute von 4 Hufen nach Jahnsdorf und mit der übrigen 6 und einer Hufe nach Ragewitz. Bei dem Gute von 6 Hufen werden 3 Hufen von dem sogenannten Eschig- oder Espiggute beigegeführt, welche sonst unter der Jurisdiction des Procuraturamtes Meissen standen und seit 1836 dem dasigen Kreisamte zugewiesen sind. Dieses Gut, dessen Gebäude schon im Hussitenkriege zerstört wurden, lag bis 1692 wüste, in welchem Jahre es wieder Gebäude erhielt, die man aber seit 1718, da es mit dem Grauswitzer Gute vereinigt wurde, nach und nach einziehen ließ. Grauswitz liegt so nahe an dem größern Dorfe Trogen, daß es mit demselben nur ein Dorf zu sein scheint. Dafür hat es auch Christian Gotthelf Fir in seinem Abrisse der Churf. Kirchen- und Consistorien-Versammlung angesehen und daher Th. 1, S. 251 die irrige Nachricht mitgetheilt, daß Trogen auch Grauswitz genannt werde. Hans v. Stuchau (Stauch) borgte vom Domkapitel zu Meissen 83 Schock und 24 Freiburger Groschen, und verschrieb ihm dafür 4 Schock 38 Gr., 20 Hühner und dritthalb Schock Eier, als jährl. Zins, zu Grusewitz. Die Burggrafen von Meissen und Grajen v. Hartenstein, Meinher und Berthold, eigneten diese Güter der Kirche zu Meissen am Tage Felteis, des Märtyrers, 1372 zu Alwin's Registrande und Hasche's sächs. Magazin, Bd. VI, S. 94). Dieser Verschreibung nach unsere Martin v. Grusewitz von 2 Hufen in der Fasten 4 Hühner, zu Ostern 1 Schock Eier, zu Walpurgis 7 Gr. und zu Michaelis 8 Schillinggroschen Freiburger Münze und 4 Hühner; Henzil Wusteland von 1 Hufe zur Fastenzeit 2 Hühner, zu Ostern ein halbes Schock Eier, zu Walpurgis 7 Gr., zu Michaelis 2 Hühner und 4 Schillinggroschen, nebst 5 Gr. derselben Münze; Matthäus v. Grusewitz endlich von 2 Hufen in der Fasten 4 Hühner, zu Ostern 1 Schock Eier, zu Walpurgis fünfhalb Schillinggroschen, zu Michaelis fünfhalb Schillinggroschen nebst 4 Hühnern. Am Tage der Kreuzerhöhung 1372 borgte Hans v. Stuchau von Herrn v. Kraka's Testamentserben ein Kapital und verschrieb dafür ewige Zinsen an 3 Schillinggr. auf Grusewitz. Diese Zinsen schenkte die Testamentserben dem Domkapitel zu Meissen zu ihres Erblassers Jahrgedächtnisse, welches den 5. Sept. gehalten wurde. Schöttgen, Scriptort. histor. germ., Tom. II., p. 123, wo auch p. 119, 121 und 128 andere Jahrgedächtnisse angeführt werden, welche sich höchstwahrscheinlich ebenfalls auf die vorgenannten Schenkungen gründeten. Aus den Schenkungsurkunden erhellt übrigens, daß die Burggrafen zu Meissen die obersten Lehnsherren über Grauswitz und die Herren v. Stuchau, als Besitzer des Dorfes, ihre Vasallen waren. Wolfgang v. Schleinitz borgte 1517 von dem Kloster St. Afra zu Meissen ein Kapital von 120 rhein. Gulden, und verschrieb 6 rhein. fl. jährlichen Zins auf Jak. Marisch's Güter zu Grauswitz, welcher zu dem am 30. Sept. zu feiernden Jahrgedächtnisse Heinrich's (Hindrich's), des Propstes im genannten Kloster, verwendet wurde (Schöttgen's Script. hist. germ., Tom. II., p. 146). Als Seltenheit gelte hier der Umstand, daß die Familie Marisch noch jetzt in Besitze obiger Güter ist, und daher zu den ältesten Familien der Stauchaer-Kirchengemeinde gehört. Die Gutsgebäude derselben hatten im 30jähr. Kriege zweimal Brandunglück, auch wurden sie am 1. Mai 1780 wieder eingäschert, und am 3. Dec. 1819 Mittags gegen 12 Uhr brannten die Wirthschaftsgebäude nebst der Scheune nieder. In der Scheune des Steigerschen Vierhufengutes zündete am 7. Aug. 1781 ein Blitz und vernichtete dieselbe nebst allen Gutsgebäuden.

9.) Ibanitz, von Lommahsch 5 Viertelstunden, von Döbeln, Mügeln, Oschag 3 St., von Strehla und Riesa 4 St. entfernt, gehörte sonst in die Suppanie Wossen (Schöttgen's Nachl., Th. 2, S. 223). Es hat 5 Bauergüter und 2 nicht lange vor 1576 aufgebaute Hufengüter mit 24 und dreiviertel Kirchenhufen, und 1 Gemeindegut. 2 Bauergüter und 1 Hufengut stehen unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Schweta bei Döbeln und gehören unter das Amt Oschag (S. Jahns Beschreibung des Amtes Oschag, S. 50, Note 56), die andern liegen unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Hirschstein. Peter v. Breslin kaufte vom Bischofe zu Meissen, Wittego, den bischöflichen Lehn in Ibanitz und schenkte ihn dem Kloster in Staucha. Der genannte Bischof eignete dem Kloster diese Schenkung zu, d. d. Mogelin, 13.9. Domin. infra Octavam Assumptionis Mariae. Joh. v. Hohnsberg, auf Schweta, borgte Dienstags nach Francisci 1512 von dem Domkapitel zu Meissen 140 rhein. Gulden, und verschrieb die Zinsen, an 7 rhein. Gulden, auf den Schwetaer Anteil von Ibanitz und Albertitz. Dieser Zins ward zu dem Jahrgedächtnisse des Domherrn und Professor der Theologie, Paul Bedemann's, verwendet. Derselbe Joh. v. Hohnsberg nahm 1514 ein andres Kapital von 200 rhein. Gulden bei dem Domstifte Meissen auf und verschrieb die jährl. Zinsen von 10 rhein. Gulden auf den Schwetaer Anteil von Ibanitz und Albertitz. Von diesem Zins ward das Jahrgedächtnisse des Cardinals von Edimonte, Viscontis zu Brixen und Dompropstes zu Meissen, Namens Melchior, gehalten. Ibanitz hatte in das vormalige Procuraturamt Meissen 1 Schock 45 Gr., d. i. 4 Thlr. 9 Gr., jährl. Zins wiederkauflich zu entrichten; ob dieser Zins noch jetzt in's Kreisamt entrichtet werde, ist dem Referenten unbekannt. Von diesem Dorfe schreiben sich Familiennamen her, die sich in Urkunden finden. Ein Joh. v. Iwenwitz oder Ibenwitz kommt 1379 am Tage Allerheiligen als Zeuge vor, als Joh. v. Stuchau (Stauch) dem Stifte Meissen 8 Solidos nebst 6 Gr. Freiburger Münze, anderthalb Schock Eier und 8 Hühner jährl. Zins in den Dörfern Panitz und Elanzschitz verschrieb und die Burggrafen von Meissen, Meinher und Berthold, in diese Verschreibung zu Meissen willigten. In dieser Urk. heißt Joh. v. Ibenwitz advocatus (Schutzvoigt) der Burggrafen. Vermuthlich war es derselbe Joh. v. Ibenwitz, der schon 1367 als Zeuge genannt wird, als Ulr. v. Polenz, auf Zschandsdorf, am Tage Lucia dem Hospital zu Meissen das gegen den Spitzenberg gelegene Holz, der Luban genannt, für 20 Schock Groschen, Freiberg. Münze, verkaufte, und der abermals 1382 als Zeuge gebraucht ward, als die Burggrafen, Meinher und Berthold, Freitag nach Gallus vor dem Markgrafen die Lehn des Dorfes Großprauß (Großprausitz) aufließen, welche das

Kapitel zu Wurzen für Thallwitz und andere Güter ausgemerkelt hatte (Albin's Registrande). In der 1. Frühstunde des 4. Dec. 1805 und in der 11. Vormittagsstunde des 24. Sept. 1820 erlitt das Dorf Brandunglück. In der Woche vor dem 2. Advent 1633 ward ein in Artus dienender Knecht zu Ibanitz von den Soldaten erschossen.

10.) Marschitz, 3 Stunden von Döbeln und Oschag, 4 St. von Riesa und 1 St. von Lommahsch, gehörte in der Vorzeit in die Suppanie Wossen (Schöttgen's Nachlese, Th. 2, S. 223). Es besteht aus 1 Erb-, Brau- und Schänkengute mit 6 Kirchen- und 5 Magazinhufen, und aus 8 Häusern, worunter eine Schmiede und ein i. J. 1817 erbautes besonderes Schänkenhaus, welche beide mit noch andern 3 Häusern und dem Schänkengute nach Hirschstein gehören; die übrigen 3 Häuser aber stehen unter der Gerichtsbarkeit des Rittergutes Schweta bei Döbeln, wohn auch 1 Hufe gehört, die von einem Gute in Weitschenhain beigegeführt wird. Nach den Ibanitzer Gemeinderühen hat der Wirth in Marschitz Macht, selbst zu brauen, und nicht nur sein eigenes, sondern auch fremdes Bier — das er holen lassen kann, wo er will, — ingleichen Wein zu schänten. Am 18. Juni 1602 ward der Wirth, Jak. Köhler, enthauptet. Ein in Pirmentz dienender und aus Dobernitz gebürtiger Knecht ward am 3. Juli 1791 von einem mit Bauholz beladenen Wagen bei Marschitz so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle verschied. Das Schänkengut brannte nicht nur im 30jähr. Kriege, sondern auch am 12. Mai 1809 früh nach 6 Uhr völlig ab. Den 4. Sept. 1584, den 9. Sept. 1589, den 16. März 1596 und den 1. Febr. 1601 wurden Gerichtstage in Marschitz gehalten. Im Jahre 1246 eignete der Bischof Conrad einigen Decem aus diesem Dorfe einem Altare in der Domkirche in Meissen zu (Calles in serie ep. misn., S. 170).

11.) Panitz, unter dem Amtsbezirke Oschag und von dieser Stadt anderthalbe Stunde, von Strehla 2 Stunden, von Riesa 2 und eine halbe Stunde, von Meissen 4 Stunden, von Lommahsch 2 und eine viertel Stunde, von Döbeln 4 Stunden und von Mügeln 2 Stunden entfernt, besteht aus 5 Pferdner-, 2 Halbhufengütern, 1 Vierreihshufengute und 1 vom Jahlabache in Umtrieb gefahrenen Mahlmühle mit 2 Sängen, die zugleich ein Del- und Schneidewerk hat, außerdem aber noch aus 1 Gemeinde- und 1 Privathause, welches zu dem Hänselschen Gute gehört und erst im Jahre 1825 errichtet worden ist. Die Ober- und Erbgerichte über das Dorf, das ehemals in die Suppanie Pulst (Pulst) gehörte (Schöttgen's Nachlese 2. Th. S. 223), stehen mit Ausnahme eines Halbhufengutes, worüber das Rittergut Hof, und der Mühle, worüber das Rittergut Ober-Stauch die Erbgerichte hat, dem Rittergute Störsitz zu. In einer zu Meissen am Tage Mariä Himmelfahrt 1368 ausgestellten Urkunde eigneten die Burggrafen, Meinher und Berthold, dem Domkapitel 1 Schock 56 Gr. Freiburger Münze, 5 Hühner, 40 Eier jährlichen Zins zu, welchen Deginhard v. Limbach, auf Störsitz gefessen, für 25 Schock Grosch. geborgtes Kapital dem genannten Domkapitel auf 2 Güter besitzer in Panitz angewiesen hatte (Albin's Registr.). Der burggräfliche Secretär und Ritter, Hans v. Stuchau (Stauch), schenkte demselben Domkapitel, nebst andern Zinsen in Elanzschitz, auch 6 Schillinge und 12 Gr. Freiburger Münze, 4 junge Hühner und ein halbes Schock Eier jährlichen Zins in Panitz, welcher von 1 Hufe und den Wiesen, die damals Joh. Raumann besaß, zu Walpurgis und Michaelis entrichtet werden mußte. Zu dieser Schenkung gaben die Burggrafen Meinher und Berthold, d. d. Meissen, am Tage Allerheiligen 1379, ihre Einwilligung (Albin's Registr. und Hasche's sächs. Magazin, Bd. VI, S. 94 f.). Im Jahre 1500, am Tage Simonis und Judä, entlehnten die Brüder: Dietrich, Georg und Wieseland v. Ragewitz, auf Störsitz, von dem mehrerwähnten Domkapitel ein Kapital von 100 guten, rhein. Goldgulden und verschrieben dafür 5 rhein. Goldgulden jährlichen, wiederkauflichen Zins auf einen Gutsbesitzer in Panitz, Namens Matthes Wack. Dieser Zins wurde zur Feier des Jahrgedächtnisses des Kaisers Otto angewendet, welcher das Weisner Bisthum gestiftet hatte. — Die Panitzer Dürwiese hat ihren Namen daher erhalten, weil zur Zeit der Wenden der Höhe Thör als Bildsäule darauf stand und verehrt wurde. Sie sollte daher wohl richtiger Thörwiese genannt und geschrieben werden. Die Mühle war ehemals das Eigenthum des Klosters in Staucha und hieß aus diesem Grunde die Klostermühle. Als 1637 das ganze Dorf von feindlichen Truppen niedergebrannt wurde, so blieb die Mühle zwar noch stehen, brannte aber einige Jahre später auch noch ab, und ihr Wiederaufbau erfolgte ums Jahr 1645. Sie wurde 1732 und 1733 von Neuem erbaut. Das jetzige Mühlengebäude ist nebst dem Wohnhause im Jahre 1826 von Grund aus ganz neu aufgeführt worden. In den sogen. Obermärkten bei Panitz wird seit 1811 das aufgefundenen Torflager benutzt. Am 21. Juni 1581 ward Martin Nikoi, aus Panitz, der in zweifacher Ehe gelebt hatte, auf dem Sandberge in der Plotzer Flur, nach Wehltheuer zu, enthauptet, und dadurch das Gericht zu Störsitz bestätigt. Das hochpeinliche Halsgericht ward auf dem Panitzer Anger gehalten. Im J. 1583 wurden 1 Ganzhufen- und 1 Viertelshufengut, 1630 ebenfalls ein Ganzhufengut, und am 26. Juni 1809 4 Pferdnergüter nebst 1 Halbhufengute der Flammen Raub. 1588 ward der Müller, Adam Rebsfeld, von Hans Wirnbaum, aus Stauchitz, in der Mühle entleibt. Wirnbaum, von den Störsitzer Gerichten gefänglich eingezogen, schwur in demselben Jahre, Dienstag nach Trinitatis, den Urfrieden. Ambrosius Jungnickel, aus Panitz, ward am 6. Sept. 1631 in der Schänke zu Störsitz erstochen, und am 2. Juli 1671 der Halbhüfner Hans Käbisch, als er von dem Jahrmarkte wieder nach Hause gehen wollte, bei Oschag zwischen den 3 Kreuzen und dem Galgen angefallen und erschlagen. Seine Mörder waren 5 junge, tose Bursche aus der Umgegend. Einer von ihnen, Georg Streubel, aus Kreina, ward am folgenden Herbstmarkte in Oschag gestäupet und des Landes ewig verwiesen. Der Verunflückte aber ward am 6. Juli in Staucha ehrenvoll beerdigt. 1745 ward den 18. Juni auf einer Wiese bei Panitz eine Jüdin, angeblich aus Prag, todt gefunden und daselbst begraben. Am 5. Jan. 1747 erkrankte der Kinderlehrer in Störsitz, Kaspar Soltscher, als er